



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Lehrbuch der Erziehung und des Unterrichtes

Ohler, Aloys K.

Mainz, 1863

C. Die Form des Gesangunterrichtes oder die Methode

[urn:nbn:de:hbz:466:1-62615](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-62615)

wichtiger Begebenheiten u. s. w. Zu vermeiden sind alle zu abstracten oder auch zu viel moralisirenden Kindeslieder, für welche sich das kindliche Gemüth nicht zu erwärmen vermag.

Melodie und Text sollen musikalisch und poetisch schön sein; nur hierdurch wird es dazu kommen, daß Kinderlieder auch bei Erwachsenen Interesse erregen und sich in das häusliche Leben verpflanzen.

Sehr zu tadeln ist der häufige Gebrauch von Opernmelodien mit unterlegten Texten, mit welchen leider in vielen Liedersammlungen schmählicher Mißbrauch getrieben wird.

Um bei der Auswahl des Stoffes für den Gesangunterricht noch auf einen anderen Fehler aufmerksam zu machen, beschränken wir uns auf wörtliche Anführung einer Stelle aus der allgemeinen deutschen Lehrerzeitung, Jahrgang 1858, Nr. 39. In einem Aufsatze über „Zeitverschwendung in der Schule und die weise Benützung der Zeit“ heißt es:

„Sehr zu tadeln ist die hoffentlich überall immer mehr abtommende Arroganz der Gesanglehrer in Volksschulen, so vorwiegend ihre eigenen Kompositionen an den Mann oder an die Kinder zu bringen. Seien die Kompositionen noch so gut, so dient es ja meist nur zur Befriedigung der Eitelkeit des Lehrers und ist Zeitverschwendung, weil die Kinder solche Kompositionen nach der Schule nicht mehr singen, noch mit Anderen singen können.“

§. 388.

C. Die Form des Gesangunterrichtes oder die Methode.

Das Ziel des Gesangunterrichtes ist nur durch eine gute Unterrichtsmethode zu erreichen. Die Methoden bei dem Gesangunterrichte unterscheiden sich hauptsächlich dadurch, daß sie entweder 1) sich den Gesangstoff durch bloßes Singen nach dem Gehör aneignen oder 2) sich schriftlicher Tonzeichen bedienen. Letztere (die Tonzeichen) sind entweder a) Ziffern oder b) Noten.

Theilen wir unsere Schüler in drei Altersklassen, sowie sie etwa einer dreiklassigen Schule entsprechen, so werden wir ganz naturgemäß verfahren, wenn wir auf der Unterstufe das Singen ohne Anwendung schriftlicher Tonzeichen betreiben und den Gesangunterricht hier als einen Vorbereitungscurfus für das spätere Singen nach Noten ansehen. Auf der Mittelstufe tritt die Anwendung schriftlicher Tonzeichen ein, die dann für die ganze übrige Schulzeit beibehalten werden. — Wir sprechen uns übrigens für den Gebrauch der Noten aus, obgleich wir nicht verkennen, daß auch die Ziffern zu günstigen Erfolgen im Unterrichte führen können und wenigstens das für sich haben, daß die Schüler bei ihrem Gebrauche sich schon bekannter Zeichen bedienen, deren Namen nicht erst dem Gedächtnisse eingepägt werden müssen.

In neuester Zeit hat sich daher die Galin-Paris-Chevésche Gesangmethode, die sich der Ziffern bedient, in Frankreich, theilweise auch in Deutschland, viele

Anhänger erworben, während die Ziffern in vielen Schulen Deutschlands schon über vierzig Jahre ihre Anwendung fanden. Handelt es sich aber um eine anschauliche Tonchrift, so behaupten unstreitig die Noten den Vorzug vor den Ziffern. Vergleichen wir z. B.

D $\frac{3}{8}$ | 5̣. 6̣ 5̣ | 5̣. 6̣ 5̣ | 5̣ 1̣ 2̣ | 3̣. | 3̣ 2̣ 1̣ |

Vögelein, Vögelein, schwinget den Fuß, schwinget die

Flügelein über den Fluß,

mit Folgendem:

$\frac{3}{8}$ | |

Vögelein, Vögelein, schwinget den Fuß, schwinget die

$\frac{3}{8}$ | |

Flügelein über den Fluß,

so wird es gewiß augenscheinlich hervortreten, wo die größte Anschaulichkeit zu finden ist.

Die Notenreihe gibt auch dem Ungeübten ein Bild der Melodie, während aus der Zifferreihe jeder einzelne Tonabstand abgezählt werden muß. Wie viel einfacher ist ferner die Notenschrift in der Bezeichnung der Tondauer! Die Notenschrift, die den Schüler in die allgemeine musikalische Schriftsprache einführt, wird seinem Gedächtniß auch im späteren Leben zu Hilfe kommen, so daß er ein notirtes Kirchen- oder Volkslied mit leichter Mühe auffaßt und mitsingt oder auch als Mitglied eines Gesangvereines im Chöre seine Stelle genügend ausfüllt. Nur durch den Gesangunterricht, der mit Notenkenntniß verbunden ist, wird es möglich sein, die früheren Schüler unserer Volksschule bei fortgesetzter Uebung dazu zu verwenden, die herrlichen Schätze unserer älteren mehrstimmigen Kirchenmusik bei dem öffentlichen Gottesdienste aufzuführen. Erwägen wir hierzu noch die Thatsache, daß auch der gregorianische Choral¹⁾, welcher in der neueren Zeit wieder überall in Aufnahme kommt, Notenkenntniß erfordert; so geht daraus für den Lehrer an der katholischen Volksschule gewiß die Pflicht hervor, einen gründlichen Gesangunterricht nach Noten zu ertheilen.

1) Für die Kenntniß des gregorianischen Chorales empfehlen wir „N. A. Janzen, wahre Grundregeln des gregorianischen oder Choralgesanges. Herausgegeben von J. C. B. Smeddinck. Mainz, Verlag von B. Schott's Söhnen.“

Ein sehr empfehlenswerthes und nicht zu umfangreiches Werk ist noch die „Theoretisch-praktische Choral-Gesangschule. Zum Gebrauche für angehende Cleriker, Lehrer und Chorsänger bearbeitet und herausgegeben von H. Daberhoffer. Paderborn, Verlag von Ferd. Schönigh. 1862.“

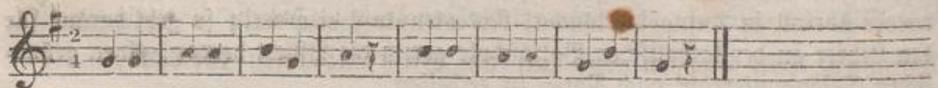
§. 389. **II. Der Gesangunterricht auf der Unterstufe.**
(Singen nach dem Gehöre.)

Der Gesangunterricht auf der Unterstufe ist als ein Vorbereitungscursus anzusehen, welcher dem systematischen Gesangunterrichte nach Noten vorausgeht. Es sollen Gehör und Stimme so vorgebildet werden, daß der Unterricht auf der folgenden Stufe erleichtert und vorbereitet wird.

So wie der Erfolg des Unterrichtes in den übrigen Lehrgegenständen von einem vorausgegangenen guten Anschauungsunterrichte abhängt, so ist ein erfolgreicher Gesangunterricht auf den oberen Stufen abhängig von dem vorausgegangenen Vorbereitungsunterrichte auf der Unterstufe. — Wir gehen auch hier vom Leichten zum Schwereren, vom Einfachen zum Zusammengesetzten über, bedienen uns aber keiner Zeichen, (also weder der Ziffern, noch der Noten,) so daß alles Singen nur nach dem Gehöre geschieht.

Der Stoff besteht auch hier, wie auf den folgenden Stufen, aus Uebungen und Liedern.

Wir beginnen mit der Einübung der ersten drei Töne der Durtonleiter, wobei wir uns der Violine bedienen. Einzelne Töne werden zuerst von allen Schülern nachgesungen, dann von Einzelnen, wobei man sich anfangs zunächst an die Besseren hält, die den Schwächeren zum Vorbilde dienen müssen. Sind die drei Töne der F- oder G-Leiter auf- und abwärts geübt, so läßt man sie auch außer der Reihe angeben. Alle Töne werden theilweise auf die Silbe „la“, theilweise auf die Zahlnamen „eins, zwei, drei“ gesungen. Die geübten drei Töne werden nun zu kleinen melodischen Sätzen verbunden, wobei auch schon Rücksicht auf die Tondauer genommen wird. Bei allen Uebungen ist zugleich streng auf Reinheit des Tones und der Aussprache, auf eine gute Mundstellung und richtiges Athmen zu sehen. Hierbei reicht der Lehrer nicht mit dem Vorspielen aus, sondern er muß oft durch Vorringen nachhelfen. — Gehe Sätze, wie folgendes:



La
1 1 2 2 3 1 2 3 3 2 2 1 3 1

so können schon kleine Lieder eingeübt werden, die sich im Umfange von drei Tönen bewegen. Wir erweitern jetzt die Uebungen um 2 Töne, schreiten so immer weiter fort, Stimmübungen durch Lieder unterbre-

chend, bis wir den Umfang einer Octave überschreiten und, wo es die Verhältnisse erlauben, noch leiterfremde Töne und die Moll-Leiter üben, wie solches im Lehrgange gezeigt ist.

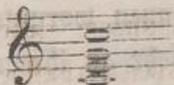
Lieder von kleinerem Umfange finden sich besonders unter den Spielliedern, die häufig in Kleinkinderschulen geübt werden. Wir verweisen übrigens auf das empfehlenswerthe Werkchen von B. Widmann „Vorbereitungs-Cursus für den Gesangunterricht“, welches hinreichenden Stoff enthält und von vorzüglicher Brauchbarkeit ist.

II. Der Gesangunterricht auf der Mittel- und Oberstufe. §. 390.

(Singen nach Noten.)

Auf der Mittelstufe gehen wir nun zu dem Singen nach Noten über, wobei wir uns des Violin- oder G-Schlüssels bedienen. Es ist leicht, den Schülern begreiflich zu machen, daß sich die Tonhöhe nach dem jedesmaligen Standorte der Noten auf dem Liniensysteme zu richten hat.

— Da auf der vorhergehenden Stufe die Schüler schon hinreichend vorgeübt sind, so können wir nach Einübung der Notennamen, sogleich mit der Durleiter beginnen, bei welcher wir auf ganze und halbe Tonstufen aufmerksam machen. Bei Einübung der Tonleiter bezeichnen wir den ersten, dritten, fünften und achten Ton als Haupttöne, die wir nach einander anschlagen und auch als vierstimmigen Accord



zusammen singen lassen, wobei man die Stimmen nach den einzelnen Bänken vertheilen kann. Auch wird gleich im Anfange das Nöthigste über Takteintheilung, Tondauer, wie sie durch die verschiedenen Notenformen bezeichnet wird, über Pausen und Taktarten erklärt und eingeübt.

Stimmübungen bilden in den ersten drei Wochen den Hauptstoff für den Gesangunterricht, bis wir später regelmäßig die gleiche Zeit auf die Einübung von Liedern und auf die Stimmübungen verwenden. Zu letzteren eignen sich vorzüglich Motive, durch welche das einzuübende Lied in melodischer und rhythmischer Hinsicht vorbereitet und erleichtert wird.

Auch hier erklären wir uns ganz einverstanden mit der Behandlungsweise des Gesangunterrichtes, wie sie uns von B. Widmann in seiner „kleinen Gesanglehre für die Hand der Schüler“ dargeboten wird. Wenn der Lehrer die 3

Singstufen, welche dort unterschieden sind, auf die Mittel- und Oberklasse der Volksschule entsprechend vertheilt und aus der 2ten Singstufe die Tonleitern mit mehreren chromatischen Vorzeichnungen theilweise in der Mittelklasse vornimmt; so werden ihm für die Oberklasse die Vervollständigung der verschiedenen Durtonarten, die Molltonarten und Ausweichungen übrig bleiben.

Zu bemerken ist hier noch, daß in der Oberklasse der Unterricht gründlicher und vollständiger werden muß, so daß die Schüler in ihrer Mehrzahl bei ihrem Austritte aus der Schule das Notensystem vollständig inne haben und mit Bewußtsein die Töne nach Noten in ihren verschiedenen Intervallen mit Leichtigkeit und Sicherheit zu treffen vermögen. Der musikalisch sehr begabte Lehrer wird sogar die fähigeren Schüler dahin bringen, daß sie gehörte Melodien zu notiren im Stande sind. Fleißiges Notiren ist bei den Schülern der Oberklasse ein vorzügliches Bildungsmittel.

Was den mehrstimmigen Gesang betrifft, so halten wir dafür, daß die zweistimmige Behandlung der Lieder und Uebungen schon in der Mittelklasse ihren Anfang nehmen soll, jedoch erst nachdem die Schüler in der Notenkennntniß etwas befestigt sind. Zur zweistimmigen Behandlung werden sich fast alle weltlichen und geistlichen Volkslieder eignen, während die Choräle in allen Klassen nur einstimmig zu üben sind. Dagegen wird es in der Oberklasse statthaft sein, einzelne Gesänge auch dreistimmig einzuüben, besonders solche, die zu Kirchen- oder Schulfesten benützt werden können, worunter insbesondere Wandlungslieder und Prüfungsgesänge sehr an ihrem Platze sind.

Wenn man vielleicht einwendet, wir beanspruchten bei unserem Verfahren zu viel Zeit für die Elementarübungen, so entgegnen wir, daß diese Zeit nicht verloren geht, sondern hinreichend wieder eingebracht wird bei der Einübung von Liedern, die viel leichter, sicherer und schneller geschehen kann, wenn die nöthigen Elementarübungen vorausgegangen sind. Nur so wird der Gesangunterricht nachhaltig bildend auf die Schüler wirken und dieselben fähig machen, durch Gesang das Leben in der Kirche, in der Familie und im geselligen Kreise in würdiger Weise zu verschönern und zu veredeln.

§. 391. D. Der Lehrgang für den Gesangunterricht nebst der Vertheilung des Stoffes auf die verschiedenen Klassen.

In Bezug auf Methode und Lehrgang des Gesangunterrichtes haben wir uns oben schon einverstanden erklärt mit zwei Schriftchen von B. Widmann, die bei C. Merseburger in Leipzig erschienen sind: „Vorbereitungscursus für den Gesangunterricht“ und „Kleine Gesanglehre für die Hand der Schüler“. — Es wird dem verständigen Lehrer ein Leichtes sein, nach Maßgabe der sehr verschiedenen Schulverhältnisse, den ganzen dort eingehaltenen Gang in der Weise beizubehalten, daß Dasjenige ausgeschieden wird, was für die jedesmaligen Verhältnisse zu viel ist.